Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **96 (2009)**

Heft 7-8: **Chipperfield et cetera**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lebendiges Lebenswerk

Sonderausstellung über das architektonische Werk von Bruno Giacometti im Ortsmuseum Zollikon

Ein hohes Alter ist nicht immer ein Privileg. Bruno Giacometti jedoch, der am 24. August 2009 stolze 102 Jahre alt wird, darf erleben, dass sein Werk von den folgenden Generationen ausserordentlich geschätzt wird. Dass er dies bei guter Gesundheit tun kann, ist ein Privileg, das tatsächlich nur wenigen zuteil wird.

Zugegeben, es gibt auch die eine oder andere Frage, was die heutige Rezeption seines Werkes betrifft. So ist es nicht etwa eine grosse, renommierte Institution, die ihm anlässlich seines dreistelligen Geburtstages eine fulminante Retrospektive ausrichtet, sondern das bescheidene Ortsmuseum Zollikon. Und auch manche seiner bedeutenden Bauten stehen nicht unter Denkmalschutz, was angesichts ihrer oft tiefen Grundstücksausnutzungen an hervorragenden Lagen geradezu grobfahrlässig erscheint. Insbesondere gilt dies für einige Einfamilienhäuser des Bündners auf der rechten Seite des Zürichsees. Dass sie nicht selten in gutem Zustand erhalten geblieben sind, zeugt immerhin von der Wertschätzung, die ihnen ihre Besitzer noch in der zweiten und dritten Generation entgegenbringen.

Beeindruckende Exponate

Die Ausstellung im Ortsmuseum Zollikon stellt weit mehr dar als die Ehrung eines prominenten Mitbürgers; die Kuratorin Lisa Brun liess sich von Bruno Giacometti nicht entmutigen, sein Werk zu präsentieren, als er konstatierte, es gebe praktisch kein Material dafür. Was die Kunsthistorikerin dann doch zusammentragen konnte, lässt sich durchaus sehen: bisher unpublizierte Pläne und Perspektiven, historische Fotografien, vereinzelte Möbelstücke, Kunstwerke – inklusive eine Büste von Giacomettis Bruder Alberto aus dem Kunsthaus Zürich.

Der Rundgang beginnt mit einigen Exponaten aus der Jugend der Geschwister Giacometti – Kinderzeichnungen und Fotos aus dem Familienalbum sowie spätere Aufnahmen von Ernst Scheidegger. Sogar Ferdinand Hodler, Brunos Taufpate, blickt als Büste den Besuchern streng entgegen. Nach dieser Einstimmung taucht man ein in den architektonischen Kosmos. Dabei beeindruckt, dass es Bruno Giacometti trotz eines berühmten Vaters und eines Bruders vom Format eines Jahrhundertkünstlers möglich war, eine eigenständige künstlerische Position zu entwickeln. Von Karl Moser persönlich zum Studium der Architektur aufgefordert, machte Bruno Giacometti sein Diplom bei Otto Rudolf Salvisberg, Mosers Nachfolger an der ETH Zürich. Bevor sich Giacometti 1940 selbständig machte, arbeitete er fast zehn Jahre lang bei Karl Egender, von dem er unter anderem mit der Realisation des Zürcher Hallenstadions betraut wurde.

Die Zolliker Ausstellung fokussiert auf Giacomettis Zürcher Bauten, zu denen neben den bekannten Grossprojekten wie der städtischen Wohnsiedlung Manegg in Zürich (1953/54), der Stadtverwaltung Uster (1958–62), den Instituten für Bakteriologie, Pharmakologie und Sozialmedizin der Universität Zürich (1959/60), den Spitälern Dielsdorf (1962–1982) und Brugg (1969–74) sowie dem Schweizerischen Epilepsie-Zentrum Zürich (1964/65) eine ganze Reihe von Einfamilienhäusern gehören. Geradezu programmatisch verkörpert das Wohnhaus Drusbergstrasse 73 in Zürich-Witikon (1950) die architektonische Haltung Giacomettis: In einem stumpfen Winkel öffnet sich das schlichte, mit einem Pultdach versehene Gebäude gegen Süden. Die kostengünstige Element-Bauweise mit Durisol-Platten kontrastiert mit einem grosszügigen räumlich-gestalterischen Konzept. Der Architekt teilte die Volumina geschickt auf zwei Halbgeschosse auf, so dass der Wohnraum im pavillonartigen Bau ein luxuriöses Ambiente erhielt. Gegessen wird auf einer mit der Küche verschränkten Galerie, während der Salon ein paar Treppenstufen tiefer direkten Anschluss an den weitläufigen Garten erhält.

Visionen realisieren

allco

Wohnüberbauung «Seehäuser», Meilen
Bauherrschaft: Fincasa AG, Uetikon
Architektur: e2a eckert eckert architekten ag, Zürich

Als erfahrene Baumanagement- und Generalunternehmung mit schlanken Strukturen und kurzen Entscheidungswegen begleitet Allco AG anspruchsvolle Projekte in den Bereichen Neubau, Umbau und Renovationen – von der Investitionsidee bis zur termingenauen Übergabe. Zusammen mit der ausgewiesenen Kompetenz im Projekt- und Finanzmanagement entstehen mit Allco AG hochwertige Wohn- und Nutzobjekte, die auch neusten ökologischen und wirtschaftlichen Ansprüchen gerecht werden. www.allco.ch

Allco AG für Gesamtlösungen im Baumanagement
Freiestrasse 204, CH-8032 Zürich, T : +41 44 388 80 10 / Feldmoosstrasse 12, CH-8853 Lachen, T : +41 55 442 55 57